

Alp Stutz (GR)

Alpbesuch vom 16. August 2020

Aufwändiger Herdenschutz

Der Alpbewirtschafter und Hirte Philipp Jacobi zog im Juni mit seiner 650-köpfigen Schafherde, den beiden Border Collies Mell und Mitsch und den jungen Herdenschutzhunden Jnsa und Jara auf die sehr grossräumige, felsige und steile Alp Stutz. Das Gelände ist topographisch alles andere als einfach um wirkungsvolle Herdenschutzmassnahmen umzusetzen. Zu Beginn mussten die steilen und unübersichtlichen Weiden in kleinere Umtriebsweiden eingezäunt werden, damit sich die Schafe nicht auf der gesamten riesigen Alp verteilen. Dies gibt den Hunden die Möglichkeit, das Weidegebiet einfacher zu überwachen und die Herde dadurch besser zu schützen. Und für Philipp ist es einfacher, abends alle Schafe zu finden und in den Nachtpferch zu treiben. Im unteren Weidebereich der Alp ist diese Unterteilung mehr oder weniger gut möglich. Der weiter oben gelegene Weidebereich ist jedoch so weitläufig und vom Gelände her extrem schwierig, dass es fast unmöglich ist, alles wunschgemäss einzuzäunen. Ein Teil der Zäune kann auch nur bei trockener Witterung aufgebaut werden, da das Begehen der Randbereiche, nahe der Felsen und im Geröll bei Nässe zu gefährlich ist. Hier muss mit Kompromissen bezüglich Zäunung gelebt werden.



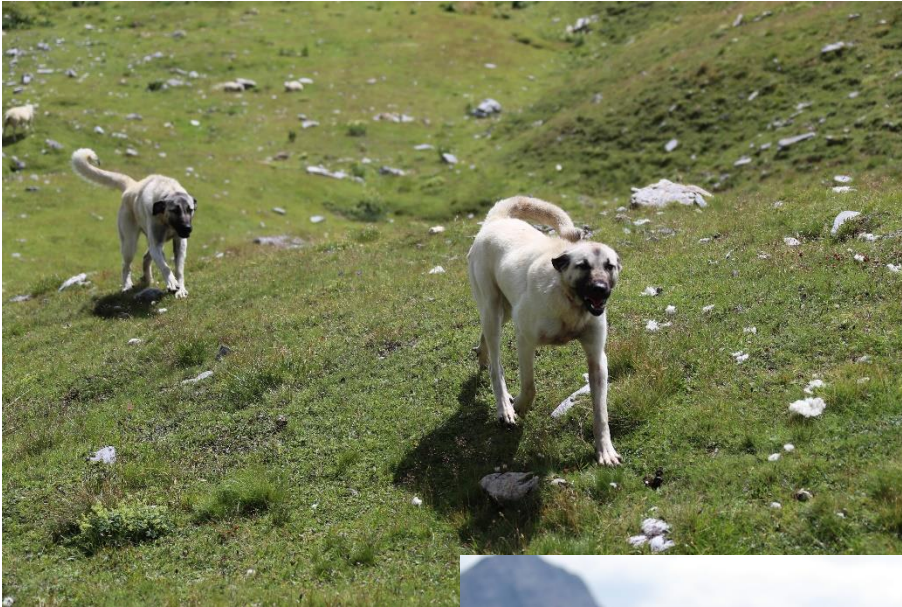
Die ersten Wochen auf den unteren Weiden verliefen relativ ruhig und ohne grosse Probleme. Aber dann fand eine kleine Gruppe von acht Schafen einen Weg im steilen Gelände um in die oberen Weiden zu entweichen. Als Philipp die entwichenen Schafe weit oben entdeckte, war es schon zu spät, um noch bei



Tageslicht zu den oberen Weiden aufzusteigen. So entschied er sich, die kleine Gruppe erst am nächsten Tag wieder herunter zu holen. Am nächsten Tag waren die Wetterbedingungen jedoch so schlecht, dass es extrem schwierig und zu gefährlich gewesen wäre, zu den Schafen aufzusteigen und sie im dichten Nebel zu suchen. So blieben die Ausreisser einen weiteren Tag und eine weitere Nacht ungeschützt im oberen Alpbereich. Diese Situation war fatal für sie, denn die Alp Stutz liegt im Einzugsgebiet des Beverinrudels. Am darauffolgenden Tag fand Philipp dann leider nur noch die Kadaver der entwischten Schafe. Wölfe sind sehr aufmerksame Beobachter und testen auf aktiver Nahrungssuche ihre Chancen immer wieder. Einzelwölfe und unerfahrene Tiere, die auf einfache Beute angewiesen sind, erkennen und nutzen jede Schwachstelle im Herdenschutz, um so gefahrlos an Beute zu kommen.

Die Umsetzung der Herdenschutzmassnahmen ist eine grosse Herausforderung

Bei unserem Alpbesuch konnten wir uns selbst davon überzeugen, dass die Alp dem Namen «Alp Stutz» alle Ehre erweist und die Umsetzung der Herdenschutzmassnahmen extrem anspruchsvoll und schwierig sind. Philipp erwartete uns in der unteren Alphütte mit einem heissen Kaffee und schilderte uns zu Beginn die aktuelle Situation. Anschliessend nahmen wir den steilen Anstieg zu den oberen Weiden in Angriff. In der oberen Alphütte wartete bereits eine gute Freundin von Philipp, die ein paar Tage zu Besuch war und bei der Behirtung der Schafe etwas mithalf.



Seit die Herde im oberen Weidebereich ist, gab es immer wieder einzelne Risse. Alle bis jetzt gerissenen Schafe waren jedoch ausserhalb des Nachtpferches und somit ungeschützt. In diesem sehr weitläufigen und unübersichtlichen Weidebereich ist es extrem schwierig und zeitaufwändig am Abend alle Schafe zu finden und in den Nachtpferch zurück zu bringen. Obwohl die beiden jungen erst 10-monatigen Anatolischen Hirtenhunde bereits gute Arbeit leisten, fehlt ihnen natürlich noch die Erfahrung und die Routine. Und nur zu zweit ist ihre räumliche Präsenz im riesigen Weidegebiet auch noch nicht ausreichend um die gesamte weit verstreute grasende Herde optimal zu schützen. Die Nacht verbringen sie jeweils zusammen mit den Schafen im Nachtpferch. Somit sind die Schafe, welche nachts nicht in den Pferch gebracht werden können, ungeschützt und für den Wolf eine einfache Beute. Um diese Situation zu entschärfen und die beiden jungen Hunde zu unterstützen, organisierte Philipp kurzerhand nochmals 2 zusätzliche Herdenschutz Hunde. Diese beiden Hunde werden in der Woche nach unserem Besuch in die Herde integriert und können dann nachts ausserhalb des Nachtpferches wachen und wirken. Dies wird die Schutzwirkung mit Sicherheit merklich erhöhen.

Von grossem Vorteil wäre auch, wenn sich die Herde homogener verhalten würde. So wäre es für Philipp einfacher, abends alle Schafe wieder im Nachtpferch zu sammeln. Dies wird zu einem Teil sicherlich durch Gewöhnung geschehen aber auch eine bessere Unterteilung des oberen Weidegebietes könnte hilfreich sein. Das aber ist wegen dem schwierigen Gelände sehr aufwendig und schwierig.

Herdenschutz ist mit einem stetigen Lernprozess verbunden

Der Aufbau von wirkungsvollen Herdenschutzmassnahmen geht nicht von heute auf morgen und ist mit einem stetigen Lernprozess verbunden. Die topographischen Bedingungen, die Bodenbeschaffenheit und die damit verbundenen Zäunungsmöglichkeiten, sowie auch das Verhalten der Schafe und Hunde sind auf keiner Alp genau gleich und so ist der Aufbau eines wirkungsvollen und optimalen Herdenschutzes zu einem Teil auch immer ein individueller Prozess.



Wir sind sehr froh, dass sich Philipp Jacobi trotz Schwierigkeiten und Hürden nicht so rasch entmutigen lässt und sein Ziel motiviert verfolgt. Es ist enorm wichtig, Probleme und Fehlschläge gut zu analysieren, auch aus Sicht der Verursacher, und daraus wirksame Gegenmassnahmen, Lösungen und Verbesserungen ab zu leiten.

Wir wünschen Philipp und seinen Tieren für den Rest der Alpsaison viel Erfolg!

